

Abonnement:

für 6 Monate 6000
3 Monate 3000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Zugemeint deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Botschaft des Marschalls Deodoro an den Kongress

Die Inconfidência mineira, alle politischen Bewegungen und Revolten, welche den Boden des Vaterlandes untergruben, bis zur blutigen Revolution von 1817, betonten niemals lediglich die koloniale Emanzipation.

Und für diejenigen, welche in der 1822 errungenen Unabhängigkeit das oberste Wort unserer heissesten Wünsche sehen wollen, können wir den 7. April 1831 bezeichnen, an welchem wir den ersten Kaiser verbannten und nur die gleichsam noch in der Wiege liegende Waise, welche er unserer Hut und Sorge anvertraute, konnte die ausgesprochene republikanische Neigung zurückhalten.

In Amerika stand die Monarchie nicht unter dem Schutze der Traditionen des Heroismus ihrer Gründer; ein Werk ohne Wurzeln in der Geschichte vermochte sie nicht zu der Bildungskraft und der Dankbarkeit der Völker durch die Thaten zu reden, welche sie frei und mächtig gemacht hätten.

Durch einen revolutionären Windstoss aus Europa vertrieben, wo man mit dem französischen Blut die Reform für die Welt des alten politischen Rechtes schrieb, gewährten ihr unsere Gestade Zuflucht, welche zu gleicher Zeit den Samen der Revolte empfangen.

In dem letztverflossenen Viertel unseres Jahrhunderts erlangten die liberalen Ideen eine grosse Entwicklung, und man wusste nicht ihre Expansionskraft zu bändigen.

Der Sieg der Demokratie liess sich umso mehr erwarten, als alle alten Centren des monarchischen Widerstandes sich sicher schon seit langer Zeit in einem fortgeschrittenen Zustande der Auflösung befanden.

Die treibende Kraft der ganzen politischen Maschine war der alleinige Wille des Ex-Kaisers, welcher, nachdem er vor sich alle verfassungsmässigen Organe annullirt hatte, oft den Ekel fühlen musste, welchen die Allmacht ohne Gegensatz mit sich bringt, besonders wenn im Innern derjenigen die sie ausüben, die Ueberzeugung lebt, dass sie unfruchtbar für das allgemeine Wohl bleibt.

Nach weiteren ähnlichen allgemeinen Bemerkungen über die Monarchie und deren Sturz fährt die Botschaft fort:

Bis gestern war unsere Mission, die Republik zu gründen; heute ist unsere oberste Pflicht vor dem Vaterlande und vor der Welt, sie zu erhalten und zu vergrössern.

Man ändert nicht Einrichtungen, um bei eingewurzelt Fehln zu verbleiben oder um einfache Personenverschiebungen vorzunehmen. In den Revolutionen, in welchen die Grundsätze vorwiegen, auf denen die geheiligte Trilogie des Rechts, der Gerechtigkeit und der Freiheit ruht, sehen die Völker vor allem darauf die Lage zu bessern, die Herrschaft der Gesetze zu kräftigen und die Rolle zurückzuführen, welche ihnen in der Lenkung der Gesellschaft zufällt.

Solche und so erhabene Vorsätze lassen sich nicht durchführen, ohne dass Regierende und Regierte sich vereinigen, um der Autorität und der Freiheit die Ausdehnung zu verleihen, welche ihnen zukommt, und von welcher wesentlich die bürgerliche und politische Ordnung abhängt.

Aber die Autorität wird niemals stark sein, wenn nicht mit der Voraussetzung, dass die Organe der öffentlichen Gewalt innerhalb des Gesetzes mit dem vollkommensten Geiste der Solidarität und Einheit funktionieren.

Die Harmonie in der Auffassung und Durchführung der Massnahmen, welche darauf abzielen die sozialen Garantien unverletzlich zu gestalten, ist unerlässlich; darin beruht unsere Stärke im Innern und unser Ansehen nach Aussen. Es giebt kein Land, welches der Disharmonie seiner denkenden und dirigirenden Organe Widerstand leisten könne; die Anarchie durchzuzeit und das Ausland fällt über es her.

Zu Nichts wird die Solidarität der Regierungen nützen, wenn die Staaten, aus welchen sich der Bund zusammensetzt, nicht unter sich die stärksten Bande der nationalen Solidarität herstellen.

Die Autonomie der lokalen Regierung, so hartnäckig von der Gesamtheit der Brasilianer unter dem vergangenen Regime verlangt, darf nicht unter der Republik die Zerstückerung des Vaterlandes herbeiführen. Jene Vereinigung ist nicht allein wesentlich für das normale Funktionieren unserer politischen Institutionen; sie ist das Palladium unserer territorialen Unversehrtheit.

Das erste Kaiserreich unterlag der Unpopularität einer Zerstückerung des nationalen Gebietes; das zweite lebte unter beständigen Drohungen mit Einfällen und Lostrennungen, welchen seine verhängnisvolle Politik nie Schweigen gebieten konnte. Es wird nicht ausgemacht sein, dass die Republik diesen Punkt überwinde, welcher alle empfindlichen Stellen unseres Charakters berührt und uns unzweifelhaft zu allen Verwirrungen unseres Rechtes fortreisen kann.

Wir entkommen einer Vergangenheit drückender sozialer Ungleichheiten und einem Regime, in welchem die Herrschaft des Gesetzes vollständig gefälscht war. Nichts beschleunigte den Sturz der Monarchie

mehr als das Zusammenwirken von Autorität und Volk, um das Gesetz zu verletzen. Die Autorität stürzte auf den Absolutismus und die Tyrannei hin; und das Volk glaubte, sobald es eine Vorschrift verletzt sah, eine Beschränkung seiner Freiheit sei abgeschafft worden.

Um das Gedeihen und Ansehen der neuen Institutionen zu sichern, ist die Hauptpflicht der Behörde, die Gesetze ohne Schwankungen auszuführen und die des Bürgers, ihnen bedingungslos zu gehorchen. Ohne dies werden wir zur Herrschaft der Anarchie zurückkehren und zu der der Parteien, welche wir glücklich abgeschafft haben, und welche das Vaterland so tief herabwürdigten und die verschiedenen Klassen der tyrannischen Behandlung überlieferten.

Gross ist auch die Gefahr der Neuerungen. Das Gesetzgebungswerk muss, damit es vollkommen sei, den lebendigen Ausdruck der Erfahrung und der Bedürfnisse jedes Volkes darstellen.

Die Zeit zeigt die Schicklichkeit der Gesetze an, die Zeit verbessert sie und schafft sie ab.

Jedes Volk hat in seinen Denkmälern der Gesetzgebung eine Ueberlieferung, ein Prinzip, ein Compendium von Grundideen, welche die Menschenalter überdauern und vor dem Wankelmuth der Parteien und der Unbeständigkeit der Situation Garantien und Rechte geschützt erhalten, welche das Wesen, die Substanz und Basis der bürgerlichen und politischen Gesellschaft ausmachen.

In der revolutionären und anormalen Periode, welche wir überschritten, habe ich den politischen Akten der provisorischen Regierung den humansten und sanftesten Charakter aufzudrücken gesucht.

Massnahmen von gewisser Bedeutung wurden getroffen, um Rückschläge zu hindern oder Störungen der öffentlichen Ordnung zu vermeiden, die immer bedauernswerth sind, und der Gesichtspunkt, auf den wir uns stellten, war so erhaben, dass nach den unerlässlichen Aenderungen der grösste Theil der Gesetze des alten Regimes aufrecht erhalten wurde und der Sache der Ordnung und dem Wiederaufbau des Vaterlandes die ausgezeichnetesten Dienste leistete. Die Revolutionen, welche tiefgehende Reaktionen und Zerstörungen verlangen, sind von kurz dauerndem Erfolg (?) und kosten grausame Opfer.

Die unsrige war die Weihe des nationalen Gedankens, und im Schatten des Friedens vollzog sich der Uebergang von einer Regierungsform zur andern mit weniger Erschütterung der Interessen, mit weniger Gewaltthätigkeiten gegen die Gegner als die alten Parteienänderungen in der Regierung unter dem Kaiserthum.

Was vor allem die Festigkeit der Republik und die Uebereinstimmung der Nation mit ihr charakterisirte, war das allgemeine Vertrauen, welches man seit den ersten Tagen unserer Organisation bekundete. Wir sahen im Innern sich eine Phase solcher Expansion und Thätigkeit eröffnen, in allen Zweigen der Industrie und Arbeit, dass es genügen würde das immense Schauspiel unseres ökonomischen Wiederaufbaues zu betrachten, um sich zu überzeugen, dass uns nur die Vollkommenheit der amerikanischen Freiheiten fehlte, um ein grosses, gedeihliches Volk zu sein.

Es wird alsdann auf das Ausland hingewiesen, welches allmählig allgemeines Vertrauen in die Dauerhaftigkeit der neuen Regierungsform gewonnen und bekundet habe und namentlich auch in die ökonomischen und finanziellen Massnahmen, welche die Regierung durchführte. Der Kredit des Landes habe zugenommen. Die Einwanderung habe einen wahrhaft phänomenalen Charakter angenommen.

Diese Periode, ohne gleichen in unserer politischen und Finanz-Geschichte, habe der Regierung Reformen von unbestreitbarem Erfolg erlaubt, welche besonders auf Entlastung des Staatsschatzes abzielten.

Ausserdem habe die Regierung gesucht den industriellen Klassen mehr Autonomie zu verleihen durch Aenderung alter Gesetze in dieser Hinsicht, wie die über anonyme Unternehmungen, Grundbesitz- und Bankgesetzgebung.

Weiter wird auf die Massnahme der Zahlung der Zölle in Gold, auf den aufgestellten Plan eines Eisenbahn-Hauptnetzes für Brasilien, auf die Neuerungen im öffentlichen Unterrichtswesen und auf die Dekretirung der Verfassung hingewiesen und werden die Aenderungen der Gerichtsverfassung, das neue Straf- und bürgerliche Gesetzbuch, welches bereits in Bearbeitung ist, erwähnt, bis die Botschaft schliesslich in längerer Auseinandersetzung als über alle diese Punkte zusammengekommen sich über die Verdienste des Heeres und der Flotte und die für diese beiden Faktoren noch wünschenswerthen Reformen auslässt.

Die Botschaft schliesst: Vieles bleibt noch zu thun und Vieles erwartet noch die Nation von Ihren Patriotismus.

Erst seit einem Jahre begannen wir die Zerstörung von drei Jahrhunderten. Diese Zerstörung war und wird auch nie die Verwüstung eines Eroberers sein, weil das Vaterland uns gehört.

Gehen wir Alle geraden Weges der Zukunft entgegen. Je nüchterner und fester wir als Sieger bleiben, desto mehr werden wir uns dem Ideal nähern, nach welchem die Völker streben, die in der Freiheit die Herrschaft der Gerechtigkeit und des Rechts suchen.

Dies sei das Steuerr des neuen Vaterlandes, das einzige, welches uns zur Höhe des Looses, das uns in Amerika vorbehalten ist, geleiten kann. — Manoel Deodoro da Fonseca.

Etwas Neues oder besonders Interessantes hat demnach die Botschaft nicht enthalten und die Kongressmitglieder hörten ihrer Verlesung mit respektvollem Schweigen von Anfang bis zu Ende zu.

Nach vollständiger Verlesung schlug der Abgeordnete Seabra die Ernennung einer Kommission vor, welche den Marschall beglückwünschen sollte. Dem Antrage nach geschah dies auch.

Volksunterhalt von Staatswegen, wie er einst war und was er werth war.

Kulturgeschichtliche Skizze.

Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheuern, aber — der Staat ernährt sie doch! Wie mancher Gegner der Sozialdemokratie hat vor noch gar nicht langer Zeit der Ueberzeugung gelebt, dass das Ziel der künftigen sozialdemokratischen Herzenswünsche ein Zustand sei, wie ihn vorstehende ihrem Inhalte nach, abgesehen davon, dass der »himmlische Vater« durch den Staat ersetzt ist, sogar wörtlich, der Bibel entnommene Eingangswörter schildern. Gegenwärtig braucht man sich nun glücklicher Weise mit der Widerlegung solcher ungeheuerlichen Irrthümer nicht mehr abzuquälen. Jedermann, der sich nur ein klein wenig um sozialpolitische Dinge kümmert, weiss, dass die Sozialdemokraten im Gegentheil entschiedene und aufrichtige Anhänger und Verfechter des Grundsatzes sind: Wer da nicht säet, soll auch nicht ernten, oder — ebenfalls biblisch ausgedrückt: Wer da nicht arbeitet, soll auch nicht essen, und dass dies diesen Grundsatz zum Fundament aller zukünftigen Volkswirtschaftsgestaltungen gemacht wissen wollen.

Aber nicht nur die meisten Gegner der Sozialdemokraten, sondern auch viele von letzteren selbst, werden einigermassen erstaunt sein zu hören, dass es eine Zeit gegeben hat, während der ganze Bevölkerung von Staatswegen ernährt wurden, dass diese Zeit mehrere Jahrhunderte gedauert hat, dass zum Zwecke dieser Volksernährung auf Staatskosten grossartige Wirtschafts-Organisationen geschaffen waren, dass dieselbe geschah ohne irgendwelche Gegenleistung des Volkes an Arbeit, und dass endlich der Staat, welcher gegen seine Angehörigen so — anscheinend wenigstens — grossmüthig und volkshilffreundlich war, das grösste Kulturreich repräsentirt hat, welches unsere Weltgeschichte kennt.

Das Reich, von dem wir reden, war das römische Weltreich, und zwar zu einer Zeit, in der diese grandioseste politische Menschengemeinschaftsgestaltung auf dem höchsten Gipfel ihrer Entwicklung und Macht, von dem sie allerdings trotz immer höherer und blendenderer Entwicklung äusseren Glanzes rasch genug herabglitt, um einestheils im Kultursumpfe des vorchristlichen byzantinischen Kaiserthums zu versinken, andererseits von Gothen- und Vandalenhorden zertrümmert und zertreten zu werden und dann im Kirchenstaate zu einer nur allzu traurigen Auferstehung zu gelangen.

Die römischen Kaiser sorgten für die Ernährung des römischen Volkes, wohlgemerkt jedoch anfänglich nur des eigentlich römischen, d. h. des Volkes der Hauptstadt Rom, und später dehnten sie ihre Fürsorge noch auf die Bevölkerung ihrer oströmischen Kaiserstadt, auf Konstantinopel, aus.

An Zahl gering kann man die betreffenden Bevölkerungen nicht nennen, die Einwohnerzahl des alten Roms ist zwar merkwürdiger Weise heutzutage lange nicht so leicht festzustellen, als die Bevölkerungsmenge vieler minder bedeutenden Städte des Alterthums, aber man geht jedenfalls nicht fehl, wenn man annimmt, dass Rom in der Glanzzeit von zwei Millionen Menschen bewohnt war, und dass auch Konstantinopel in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens als kaiserliche Residenz ungemein stark bevölkert war.

Die Regierung lieferte nun dieser hauptstädtischen Bevölkerung alle Lebensbedürfnisse: anfänglich Getreide, später Brod, daneben Schweinefleisch, Wein, Oel, Salz. Das nöthige Getreide wurde in einigen besonders fruchtbaren Provinzen als Naturalabgabe erhoben, für Rom in Afrika, Spanien und Sardinien, für Konstantinopel in Egypten und Syrien, zuweilen auch in anderen Provinzen. Schweinefleisch lieferten Campanien, Bruttium, Samnium und Sardinien, Wein Lucanien und Bruttium, Oel besonders Afrika.

Die Gewinnung und der Verschleiss des Salzes war Staatsmonopol. Erhoben wurden die Kornlieferungen und so weiter wie alle Staatssteuern von den städtischen Beamten unter Mitwirkung der Offizialen (Beamten) der Provinzialstatthalter. Alle übrigen einschlagenden Geschäfte aber, wie der Transport des Getreides über das Meer, die Aufspeicherung in den Staatsspeichern, das Verbacken des Kornes zu Brod, die Vertheilung (expensio, erogatio) des fertigen Brodes, ferner der Verschleiss des Schweinefleisches, Weines, Oels, alles dieses lastete auf gewissen Korporationen, an welche deren einzelnen Mitglieder mit ihrer Person sowohl, als auch mit ihrem Vermögen und ihren Nachkommen gebunden waren.

Unter diesen Körperschaften ist die wichtigste die

der Navigularii<sup>1)</sup>. Diese hatten das von den Provinzen dem Staate zum Besten der Hauptstädte unentgeltlich zu liefernde Getreide und Holz zur See nach Rom resp. Konstantinopel zu transportieren. Sie waren vorzugsweise, man kann wohl sagen ausschliesslich, um Roms und Konstantinopels Willen da.

Das ganze für Konstantinopel bestimmte Getreide musste in Alexandria spätestens gegen Ende August eingeschifft sein, die Fracht noch in denselben Jahre, in welchem sie geladen war, am Bestimmungsorte abgeliefert werden. Vor der Abfahrt hatten die Navigularii vor den kompetenten Behörden zu Protokoll zu erklären, dass sie unverdorben Waare eingeladen hätten und diese waren verpflichtet, durch eigenen Augenschein sich von der Wahrheit ihrer Versicherung zu überzeugen.

In der römischen Hafenstadt und in Konstantinopel wurde die Ladung vom Praefectus annonae (etwa: Getreidekommissar) in Empfang genommen, vor welchem der Navigularius, ebenso wie vor der Abfahrt vor dem Praeses provinciae (Vorsteher der Provinz) oder dem Stadtmagistrat, zu Protokoll erklären musste, dass er gute, unverdorben Waare eingeladen hätte. Erwies sich diese Aussage als falsch oder wurde das Korn nicht rechtzeitig abgeliefert oder fehlte etwas an der Quantität, so wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Unterschlagung der Fracht oder auch nur eines Theiles derselben wurde mit dem Tode bestraft, Strafe, die überhaupt jeden traf, der sich an den fiskalischen Proviantvorräthen vergriff.

Nach Ablieferung der Fracht erhielt der Navigularius eine Quittung, in welcher der Tag der Ablieferung angemerkt war, und welche er bei Strafe der Vermögenskonfiskation nach seiner Rückkehr dem Praeses provinciae vorweisen musste.

Für ihre Mühewaltung erhielten die Navigularii Sporteln, und zwar die von Alexandria und dem Orient für je 1000 modii<sup>2)</sup> einen Aureus<sup>3)</sup> und 4 % von der Ladung, die von Afrika dagegen nur 1 % von der Ladung. Von Alexandria wurden nach Konstantinopel jährlich 8 Millionen Scheffel Getreide gesandt und als Frachtgeld 8000 Solidi<sup>4)</sup> gezahlt, also ein Solidus für je 1000 modii.

Das zur Vertheilung gelangende Brod hatte das Corpus pistorum (Innung der Bäcker) zu backen; ein solches kommt daher vor sowohl in Rom, als auch in Konstantinopel, sonst aber nirgends.

Das zum Brodbacken nöthige Getreide erhielten die Pistorum vom Staate und zwar unentgeltlich geliefert, da Korn nichts kostete und die Brode gleichfalls unentgeltlich geliefert wurden.

Bäckereien existirten in Rom 256, in jeder Region 15—24.

Die Vertheilung der Brode fand täglich in den verschiedenen Stadtbezirken an gewissen erhöhten Plätzen (gradus) statt, deren es in Konstantinopel im Ganzen 117 gab — und wurde von der Bäckereinnung unter Aufsicht der Offizialen des praefectus annonae vorgenommen; den Empfangsberechtigten war es untersagt, sich ihr Brod direkt aus der Bäckerei zu holen, und andererseits den Pistorum anderswo als an den dazu bestimmten Orten es zu verabfolgen. Gewicht und Qualität des Brodes waren vorgeschrieben und der praefectus annonae hatte auf strenge Beobachtung dieser Vorschriften zu sehen.

Ganz unentgeltliche Weinspenden einzuführen beabsichtigte Kaiser Aurelianus (270—276), stand jedoch von seinem Projekt ab und begnügte sich, Wein zu billigen Preisen verkaufen zu lassen. Im 4. bis 5. Jahrhundert hatten die Grundbesitzer der zur Stadt Rom gehörenden Provinzen Wein nach Rom zu liefern, welcher in der Hauptstadt um ein Viertheil unter dem Marktpreise verkauft wurde.

Wie die Brodvertheilung, so sind auch die Spenden von Schweinefleisch von Aurelianus eingeführt worden, sie bestanden in Rom im 4. und 5. Jahrhundert, in Konstantinopel noch unter Justinianus.

Mit diesen Schweinefleisch-Spenden stand das Corpus Suariorum in Verbindung; ein solches findet sich daher sowohl in Rom als auch in Konstantinopel.

Anfangs hatten die Suarii<sup>5)</sup> die Verpflichtung, die Schweinefleisch-Lieferungen von den Gutsbesitzern beizutreiben; da diese Lieferungen durch Geld abgelöst werden konnten, so mussten die Statthalter jedes Jahr den Stadtpfäkten von den Marktpreisen ihrer Provinz in Kenntniss setzen, und erst wenn dies geschehen, durften sich die Suarii auf den Weg machen. Der Zweck dieser Bestimmung war, sowohl Uebervertheilung als Erpressungsversuche und Betrügereien der Suarii zu verhüten.

Alle diese Körperschaften waren einheitlich organisiert und mit dem Recht der juristischen Persönlichkeit ausgestattet. An der Spitze dieser Korporationen standen Patroni, die von den Mitgliedern jeder einzelnen Körperschaft gewählt und von der Regierung bestätigt werden mussten. Einer der Patrone hatte als deren Obmann die oberste Leitung der Geschäfte der Bürgerschaft. Die Patroni vertraten das Corpus nach aussen; sie präsidirten bei dessen Versammlungen, stellten Anträge und sorgten für die Aus-

1) Herkommend von navis, Schiff.
2) modius — Getreidemass von 8 und dreiviertel Liter.
3) aureus — Goldmünze im ursprünglichen Werth von 22,83 M., später auf fast die Hälfte des ursprünglichen Goldgewichtes sinkend und solidus genannt und einen Werth von nur 12,69 M. darstellend.
4) Pistorum, erst Müller, dann Bäcker.
5) Hergeleitet von sus, Schwein.

führung der Beschlüsse, verwalteten das Korporationsvermögen u. s. w. *Patroni*, welche ihres Amtes schlecht gewarnt hatten, wurden degradirt.

Die Korporationen hatten das Recht, sich zu versammeln und Beschlüsse zu fassen, jedoch durften ihre Beratungen und Beschlüsse nur eigene Angelegenheiten betreffen: Wahl neuer Mitglieder, Bestimmung der leistungspflichtigen. Wahl der *Patroni*. Die Gesamtheit der Körperschaft haftet dem Staate gegenüber, für die pünktliche und richtige Beschaffung und Ablieferung der von ihnen herbeizuführenden oder so herzustellenden Nahrungsmittel; sie hafteten auch noch für manches Andere, so z. B. für die Bestellung eines tüchtigen Vormundes für die hinterlassenen Kinder eines verstorbene Mitgliedes und bei einer Strafe von 50 Pfund Gold sogar dafür, dass keines ihrer Mitglieder an unerlaubten religiösen Zusammenkünften theilnehme.

Die lebenslängliche und erbliche Mitgliedschaft ist das charakteristische Unterscheidungszeichen der *Corpora* der späteren Kaiserzeit von denen der früheren Jahrhunderte. Damals waren aber überhaupt fast alle Berufsclassen durch den Druck des absoluten Staates, der alle Unterthanen in gesetzlich verpflichtenden Dienst nimmt, in erbliche Kasten verwandelt worden. Begründet wurde diese Beschränkung der persönlichen Freiheit damit, dass die Dienste dieser Leute unmittelbar dem Staate gewidmet waren; die Ansprüche des Staates an den einzelnen Bürger waren eben im Alterthum jederzeit unbegrenzt.

Die Mitglieder einer solchen Korporation konnten sich ebensowenig, wie die eigentlichen Staatsbeamten und Soldaten, von ihrem Stande und Dienste jemals befreien. Viele von ihnen versuchten es freilich auf jede erdenkliche Weise; es wurde ihnen aber fast immer unmöglich gemacht, und nur der Eintritt in den geistlichen Stand war unter gewissen Bedingungen gestattet.

Besonders interessant ist, dass Leute wegen gewisser Vergehen zum Eintritt in eine solche Zwangskorporation verurtheilt werden konnten. Am häufigsten erscheinen Verurtheilungen in die Körperschaft der Bäcker vorgekommen zu sein.

Diese Strafe traf: 1. diejenigen kaiserlichen Beamten, welche die Privilegien der *Nauicularii* nicht respektirten; 2. die Statthalter, welche keine Ersatzmannschaft für die Bäcker-Innung schickten; 3. die Offiziale des *Praefectus urbi* oder *Praefectus annonae*, welche einen Bäcker chikanirten; 4. diejenigen, welche sich ohne Berechtigung unter die Empfänger des von Staatswegen zur Vertheilung gelangenden Brodes einzuschmuggeln versuchten; 5. den nicht zu den Bäckern gehörigen Gatten einer Bäckerin, welcher das Vermögen seiner Frau durchgebracht in der Absicht, sich und sie von den Fesseln der Korporation zu befreien; 6. überhaupt leichtere Verbrecher; 7. arbeitsfähige Bettler und Herumstreicher. — Die Verurtheilung erfolgte durch die für Strafrecht sprechenden kompetenten Behörden, in Rom also durch den *Praefectus urbis*, in den Provinzen durch den Statthalter; die Verurtheilten wurden in Gegenwart des *Praefectus urbis* den Korporationen übergeben, die aus den Provinzen zunächst an den *Praefectus annonae* geschickt, vorausgesetzt, dass sie den *Pistores* oder einem anderen *Corpus*, über welches dieser Jurisdiktion hatte, überantwortet werden sollten. Sie konnten nur durch ein spezielles freiwiliges, aus eigenem Antriebe, vom Kaiser erlassenes Reskript wieder befreit werden; selbst bei einem Gnadenerslass (*indulgentia criminum*) waren sie nicht mit einbegriffen; Gesuche um Begnadigung durften sie nicht einreichen.

Alle Angehörigen dieser Körperschaften waren ebenso, wie mit ihrer Person, auch mit ihrem Vermögen an ihren Stand gebunden, und die Dienstpflichten jedes Körperschaftsgliedes hafteten derart an seinem Vermögen, dass sie mit diesem auf diejenigen übergingen, die es gelegentlich erwarben. Die Sorge des Staates für das Volk der beiden Reichshauptstädte, wie sie in den von den eben beleuchteten Körperschaften vermittelten Lieferungen der nothwendigsten Lebensmittel zu Tage trat, galt als eine Wohlthat (Benefizium) des Staates.

Die Berechtigung zur Theilnahme an diesem Benefizium knüpfte sich an zwei Bedingungen; das erste Erforderniss war das volle Bürgerrecht. Jeder Bürger, der vornehmste wie der bescholtene, aber der freigelassene, ist perzeptionsfähig<sup>1)</sup>; da aber seit Cäsar eine Anmeldung (*professio*) zur Rezeption<sup>2)</sup> verlangt und die Zahl der Perzipienten<sup>3)</sup> fixirte wurde, so darf man annehmen, dass Leute der beiden ersten Stände, des Senatoren- und Ritterstandes, wenn auch ihre gesetzliche Ausschliessung nicht feststeht, doch faktisch zu den Getreide-Empfängern nicht gehörten, woraus sich dann erklärt, dass die *plebs frumentaria*<sup>4)</sup> als Ochlos (Haufe) oder Plethos (Menge), oder geradezu als die Armen bezeichnet ward. Die zweite Bedingung war die Ansässigkeit in Rom, seit der Gründung Konstantinopels auch die Ansässigkeit in dieser Stadt, denn nur die *plebs urbana* (das städtische Volk) nahm Theil an den Vertheilungen; Frauen scheinen niemals Getreide erhalten zu haben; die Getreidevertheilung war immer eine politische Massregel, bei welcher nur die stimmfähigen Bürger in Betracht kamen.

1) Empfangsberechtigt.  
2) Empfangnahme.  
3) Empfänger.  
4) Das zum Empfang des Getreides berechtigte Volk

### Uebersichtliche Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Der »Reichsanzeiger« gibt eine Darstellung des Sachverhaltes in Bezug auf die angebliche Proklamation, die auf dem deutsch-ostafrikanischen Festland den Sklavenhandel hätte gestatten sollen. Danach suchten die Araber des Festlandes Erleichterungen betreffs des Sklavenhandels nach, da sie sonst die verwüsteten Landgüter nicht kultiviren könnten; sie liessen dem dortigen Stations-Chef eine bezügliche Proklamation zugehen, die dieser einfach zu den Akten nahm. Wie eine Kopie der Proklamation unter das Publikum gekommen ist, ist unauferklärt. Araberkreise von Sansibar drohten mehrfach, nach

dem Festland überzusiedeln, wo das Dekret des Sultans, betreffend die Sklaven, nicht gelte und der Sklavenhandel erlaubt sei. Um dies zu verhindern und das Reichskommissariat auch seinerseits zur Publizirung des Dekrets des Sultans zu veranlassen, wurde der unbegründete Vorwurf der Begünstigung des Sklavenhandels erhoben und der Entwurf einer Proklamation angeschlagen. Die Urheber der verleumderten Angabe waren nicht zu ermitteln, da der englische Generalkonsul auf das Ersuchen des deutschen Generalkonsuls Michahelles' um Namhaftmachung seiner Gewährsmänner ablehnend erwiderte.

Der »Reichsanzeiger« veröffentlicht nachstehendes Dementi:

»Das in Berlin erscheinende »Deutsche Tageblatt« Nr. 485 vom 17. Oktober d. J. enthält an seiner Spitze einen Artikel, welcher mit folgendem Satze beginnt:

»Man schreibt uns: »Der Kaiser soll gleich nach seiner Rückkehr aus Oesterreich dem Chef der preussischen Eisenbahn-Verwaltung gegenüber sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen haben, dass das diesem unterstellte Ressort bis jetzt zu wenig gethan habe, um den unbemittelten Klassen in den grossen Centren betreffs der Wohnungsfrage wesentliche Erleichterungen zu schaffen.«

Diese Mittheilung entbehrt, wie wir zu erklären ermächtigt sind, jeder thatsächlichen Begründung.

Der Rücktritt des Generals von Verdy vom Kriegsministerium wird von den Arbeitern der Spandauer Militärwerkstätten lebhaft bedauert. Während des Zeitraums von anderthalb Jahren, schreibt der »Anz. f. d. Havell.«, in welchem von Verdy das Kriegsministerium leitete, sind zahlreiche Wünsche der Arbeiter erhört worden. Der Kriegsminister hatte Zeit und Neigung, auf Verbesserungen der Lage der vielen Tausende von Arbeitern in den königlichen Instituten zu sinnen. Es war im Herbst v. J., als derselbe im Reichstage das Projekt zur Sprache brachte, für eine Anzahl verheiratheter Arbeiter der Militärwerkstätten bei Spandau billige und gesunde Wohnhäuser auf Staatskosten zu bauen. In Sachen der Wohnungsfrage empfing Herr von Verdy im Frühjahr in der Munitions-Fabrik Arbeiterdeputationen sämtlicher Fabriken; er nahm bei dieser Gelegenheit von den Arbeitern direkt Beschwerden entgegen und hat auch später die erbetene Abhilfe geschaffen. So war es z. B. in der Artillerie-Werkstatt und dem Feuerwerks-Laboratorium Geplogenheit, die Arbeiter zum Eintritt in das Versorgungs-Institut Kaiser Wilhelms-Spende anzuhalten. Dies geschah in einer Manier, dass die Arbeiter zu dem Glauben kamen, es bestehe ein Beitrittszwang, und sie müssten sich fügen, andernfalls sie Nachteile erleiden würden. Gewisse kleinere Beträge wurden den Arbeitern bei den Zahlungsterminen ohne weiteres als Beitrag für die Wilhelms-Spende abgezogen. Bei jener Audienz trat ein Arbeiterdeputirter hervor und fragte, ob die Arbeiter gezwungen werden könnten, der Kaiser Wilhelms-Spende beizutreten. Der Kriegsminister war bei dieser Frage anfangs verwundert, liess sich die Veranlassung zu derselben erklären und versprach Untersuchung. Die Folge trat bald ein. Durch Erlass, der mittelst Anschlags bekannt gemacht worden ist, wurde angeordnet, dass auf keinen Arbeiter ein Zwang zum Eintritt in die Kaiser Wilhelms-Spende geübt werden dürfe. Fast sämtliche Arbeiter kündigten nunmehr ihre Mitgliedschaft und liessen sich ihre Beiträge, soweit dieselben noch ohne Kündigung zu erlangen waren, sofort herauszahlen. Auch in Bezug auf die Einstellung der wegen Arbeitsmangels entlassenen Leute in eine andere königliche Fabrik traf der Kriegsminister Bestimmungen, welche eine Verbesserung der Lage der betreffenden Arbeiter mit sich bringen. Der Kriegsminister legte auch Werth darauf, dass in den Angelegenheiten, welche das Wohl und Wehe der Arbeiter unmittelbar berühren, diese selbst um ihre Meinung befragt würden. Zu diesem Zweck wurden im Frühjahr Arbeiter-Ausschüsse eingesetzt, bei wichtigen Entscheidungen wurden die Ansichten und Wünsche der Arbeiter durch allgemeine Umfrage ermittelt und dem Willen der Majorität nach Möglichkeit Folge gegeben. So geschah es in diesem Sommer bei der Frage, ob die Arbeiter eine Kündigung auf bestimmte Zeit wünschten oder sofortige Entlassung nötigen Falles vorzögen. Es ist nicht bekannt, dass jemals früher ähnliche Rücksicht auf die Wünsche der Arbeiter genommen wurde. Auch die seit Jahren übliche Nachtbeschäftigung der Arbeiterinnen ist infolge der unmittelbaren Einwirkung v. Verdy's in den Militärwerkstätten abgeschafft worden. Als der Abgeordnete Rickert Herrn v. Verdy vor einiger Zeit beschwerden von Arbeitern über Ungehörigkeiten einzelner Vorgesetzten überreichte, versprach der Kriegsminister strenge Untersuchung und erklärte gleichzeitig, er würde es gern sehen, wenn die Arbeiter sich immer direkt an ihn wenden würden; er würde ihre Klagen sorgfältig prüfen und dafür sorgen, dass ihnen ein Schade in ihrer Stellung aus ihrem Vorgehen nicht erwachsen sollte.

Der Anarchist Neve, der vor 4 Jahren in Belgien wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet, an Deutschland ausgeliefert und vom Reichsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist, wie einigen Delegirten des Sozialisten-Kongresses in Halle, die Neve im Zuchthaus hatten besuchen wollen, mitgetheilt worden ist, seit einem Jahr schon irrsinnig und nach Berlin überführt worden.

#### Schweiz.

1500 Franken haben, so schreibt der »St. Galler Stadtanzeiger«, die Arbeiter der mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil für die Wasser- und Feuerbeschädigten des st. gallischen Rheinthals zusammen gelegt. Wenn fällt da nicht das Gleichniss vom Scherlein der armen Wittve ein? Und doch wagt man es immer noch, von der Genussucht, von der Begehrlichkeit der arbeitenden Klassen zu reden. Welche Summe müsste zusammen kommen, wenn alle Schweizerbürger im selben Verhältniss besteuern wollten, wie diese armen Seidenarbeiter?

#### Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird berichtet, dass der Strike der dortigen Tramway-Bediensteten beendet ist, die

Strikenden liessen durch den Reichsraths-Abgeordneten Pernerstorfer der Tramway-Direktion die Erklärung zukommen, dass sie den Dienst auf allen Linien wieder aufnehmen, sie verlangen jedoch eine Revision der neuen Dienstordnung. Im Gemeinderath beantragte Lueger, die Stadtvertretung möge den Bediensteten der Tramway ihre Zustimmung zu deren Verhalten kundgeben. Der Gemeinderath lehnte diesen Antrag ab. Der Antrag Metzler's, der Gemeinderath möge über die Tramway-Gesellschaft für die drei Striketage einen Cautionsverlust von 180,000 Gulden verhängen, wurde der Rechtssektion überwiesen.

#### Frankreich.

In Paris ist es auf dem Boulevard Clichy zwischen Studenten, welche 200 Mann stark einen ihrer gewohnten lärmenden, bisher geduldeten Umzüge hielten, und der einschreitenden Polizei zum Handgemenge gekommen. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch, sodass eine Anzahl Excedenten verwundet wurde. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

#### Grossbritannien.

In London hatte sich kürzlich ein Mann während der Messe in der Kathedrale von St. Paul entleibt. Diese Unthat hat die kirchlichen Behörden begreiflicherweise in nicht geringe Erregung versetzt. Es handelte sich darum, festzustellen, ob der heilige Ort durch dieses Verbrechen entweiht worden sei, und ob es nothwendig sein würde, die Kirche vor Vernahme jeder weiteren heiligen Handlung neu einzuwieihen. War der Mann auf der Stelle todt geblieben, so war die Profanation gewiss; starb der Verwundete jedoch ausserhalb der Kirchmauern, so lag, wie einige glaubten, keine Entweihung vor. Die eingeleitete Untersuchung ergab, dass der Tod des Unseligen sofort erfolgt war. Die Pauls Kathedrale wird also neu eingeweiht werden.

#### Afrika.

Aus Sansibar ist, nach einem Telegramm des Herald, die Nachricht eingelaufen, dass der Sultan von Witu die Genugthuung wegen der Ermordung der Deutschen verweigert habe, und dass deshalb die Operationen der englischen Expedition gegen Witu demnächst beginnen werden.

Die Eisenbahn nach dem Kilima-Ndscharo auf Grund des von Dr. Baumann erwarteten Entwurfs ist erstlich in's Auge gefasst. Der Plan wurde früher bei seiner ersten Erwähnung von den Gegnern ironisch behandelt, während man ihn jetzt allseitig mit andern Augen betrachtet.

#### Nordamerika.

Vor Kurzem wurde in New-Orleans der Polizeichef David Hennessy ermordet und als Thäter sind vier Italiener bezeichnet.

Seit mehr als dreissig Jahren existirte nämlich in New-Orleans eine Vereinigung von circa 300 Italienern, eine sog. »Vendetta«, und dieser Bande wurden im Laufe der Zeit bereits mehrfache Mordthaten zugeschrieben, ohne dass die Gerechtigkeit sie zu erreichen vermochte.

Im letzten Monat Mai wurden wiederum 6 Personen angefallen, vier davon getödtet und zwei schwer verwundet. Der Polizei gelang es sechs Angreifer zu entdecken und festzunehmen. Während des Prozesses, der ihnen gemacht wurde, fielen mehrere Zeugen durch Mörderhand, aber trotz deren Abwesenheit verurtheilte das Gericht die Angeklagten zum Tode.

Wegen Formfehler erlangten dieselben Annullirung des alten und Eröffnung eines neuen Verfahrens, welches im verlossenen September vor sich gehen sollte.

Der Polizeichef Hennessy hatte nun ein für die Angeklagten geradezu vernichtendes Material gesammelt, und die Bande beschloss daher, Jenen aus dem Weg zu räumen, was auch geschah.

Der Polizeichef verteidigte sich nach Möglichkeit und gab sechs Revolverschüsse auf seine Mörder ab, erlag aber der Uebermacht. Auch ein Polizei-Agent, welcher ihm zu Hilfe eilte, wurde ermordet. — Und das ist die gepriesene italienische Einwanderung!

Die Mehrzahl der in New-Orleans landenden Auswanderer sind Italiener oder Sizilianer, und mehr als tausend werden demnächst erwartet. Der Zoll-erheber der Vereinigten Staaten erklärt, dass die Einwanderungsgesetze gegen die vielen eintreffenden verarmten Banditen und entlassenen Sträflinge strenge durchgeführt und die Einwanderer einer genauen Prüfung unterworfen werden sollen.

Das gegen Hennessy verübte Verbrechen wird übrigens noch räthselhafter durch einen Vorgang, der sich Tags darauf zugetragen hat. In dem Gefängnis, wo die vier Mörder sitzen, sprach ein Mann vor und verlangte einen der Angeklagten zu sehen, um ihn, wie er sagte, zu identifiziren. Als der Gefangene aus der Zelle herausgebracht und dem Besucher vorgeführt wurde, zog der Letztere einen Revolver und brachte dem Gefangenen lebensgefährliche Wunden bei.

Der »berühmteste« Eisenbahndieb, Mörder und Räuber Amerika's ist todt: Rube Burrows ist in Alabama von seinem Schicksal ereilt worden, nachdem von den vereinigten Eisenbahn- und Expressgesellschaften zusammen 7500 Dollars auf seine Ergreifung ausgesetzt waren. Es gelang Burrow in ein Farnhaus zu treten, dessen Bewohner, Neger, ihm freundlich gesinnt schienen. Man lud ihn zum Mittagessen ein, und während er ass, wurde er plötzlich von den Negern an den Armen ergriffen, so dass er seine Pistolen nicht ziehen konnte, überwältigt und nach heftigem Widerstand gebunden. Dann warf man ihn auf sein Pferd, band ihn fest und transportirte ihn nach dem nächsten Gefängnis. Ein Polizeibeamter und ein Neger bewachten ihn die ganze Nacht. Das bei ihm vorgefundene Geld wurde dem im Nebenzimmer schlafenden Vizesherrif Carter zur Aufbewahrung überwiesen. — Anders Tags früh um 4 Uhr wachte Burrow auf und sagte, dass er hungrig sei. Er überredete den Sheriff, ihm eine Handtasche zu geben, die man ihm bei der Verhaftung abgenommen hatte und die nach seiner Angabe Biskuits enthielt. In der That entnahm er derselben einige Biskuits, die er ass. Bei dem zweiten

Griff in die Tasche holte er jedoch zwei Revolver heraus, die er sofort auf seine Wächter anlegte. Unter Androhung sofortigen Todes zwang er den Neger, seine Fesseln zu lösen. Dann legte er die Handschellen dem Sheriff Mc. Duffy an und verliess das Zimmer mit noch immer auf den Neger angelegtem Revolver. Nun zwang er den Neger, in Carter's Zimmer zu gehen und diesen zu wecken. Als Carter die Thüre öffnete, sah er einen Revolver entgegenblitzen und hörte eine Stimme, die das in seiner Verwahrung befindliche Geld forderte. Trotz des geringen Mondscheins erkannte er Burrow und sprang in sein Zimmer zurück. Im Nu ergriff er seine Pistole und gab auf den sich zurückziehenden Burrow Feuer. Als der Pulverdampf sich verzog, fand man Burrow bereits todt auf der Strasse, Carter mit durchbohrter Lunge storbend und den Neger hoffnungslos durch verschiedene Kugeln niedergestreckt. Burrow hat in seinem Leben mindestens 30 Eisenbahnzüge beraubt und in den Kämpfen um seine Gefangenahme drei Sheriffs und verschiedene Passagiere getödtet. Die Southern Express-Company hatte in den vergeblichen Versuchen ihn zu verhaften allein 25000 Dollars ausgegeben.

#### Central-Amerika.

Ein sehr lehrreicher Beitrag zur Charakteristik der Chinesen wird aus Ecuador übermittelt. Die Chinesen, deren massenhafte Einwanderung in die Vereinigten Staaten durch kürzlich verschärfte Bestimmungen eingeschränkt und gehemmt wurde, beginnen nämlich seit längerer Zeit die anderen amerikanischen Staaten zu überströmen, so dass in mehreren Ländern ihr Zudrang vielfach Bedenken erregt. Neuerdings hat nun die Regierung von Ecuador, nachdem die Presse dieses Landes seit Jahren die Nachteile und Schädigungen dargelegt hatte, welche der anhaltende Zudrang der Chinesen der Republik verursache, ein Dekret erlassen, welches den Chinesen die Ansiedlung in Ecuador verbietet. Unberührt von diesem Erlass bleibt die chinesische Diplomatie, ferner diejenigen Chinesen, welche Eigenthum im Lande besitzen oder es aus Handelsinteressen vorübergehend aufsuchen. Dieser Erlass ist nach reichlicher Ueberlegung zum Gesetz erhoben; das Gutachten, welches die mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragte Handelskammer von Guayaquil nach eingehenden Untersuchungen für die Regierung von Ecuador ausgearbeitet hat, ist ausserordentlich lehrreich. Es wird in demselben u. a. gesagt:

Von allen einwandernden Fremden erscheinen die Chinesen am wenigsten als geeignet, den wahren Bestrebungen und Bedürfnissen des Landes zu genügen, infolge der unklaren sittlichen Begriffe, der exzentrischen Ideen und Gewohnheiten, welche gemeinlich bei Bewohner jenes weiten Reichs so unvortheilhaft charakterisiren, jenes Reichs, das durch seine eigenartige Sprache, sowie durch seine seltsame gesellschaftliche, politische und religiöse Ordnung sich von allen anderen Nationen stets wie abgesondert erhalten habe. Die Chinesen wollten sich den Arbeiten der Bodenkultur nicht unterziehen und zusammengehäuft leben in den dürtigsten Ansiedelungen der Ortschaften, wo sie gewöhnlich solche Zweige der Arbeit für sich monopolisiren, welche für die Kultur und Entwicklung des Landes von geringer und zweifelhafter Bedeutung sind. Ferner wird hervorgehoben, dass die innige Vermischung der mongolischen und amerikanischen-saxonischen Rasse die Bevölkerung nicht veredle, sondern in der Folgezeit korrumpire. Dagegen sind die europäischen Rassen, als den asiatischen in Allem überlegen, dazu berufen, dem Lande Bürger zuzuführen, die nützlich und werthvoll sind durch ihre Intelligenz und Geschicklichkeit, verbunden mit der ihnen gemeinschaftlich innewohnenden Tüchtigkeit des Charakters, ihrem Familiensinn und der Liebe zu nützlicher Arbeit, die sie besonders befähigt, auf dem Boden ihres neuen Vaterlandes mit Erfolg sesshaft zu werden.

#### Peru.

Nachrichten aus Lima zufolge wurde die dortige Methodistenkirche gesteinigt.

## Notizen

**S. Paulo.** Der Polizeichef hat von der Municipal-intendantz die Schliessung aller Café's mit Damenbedienung am hiesigen Platz, als wahrer Prostitutionshöhlen, verlangt.

Verschiedene Café-Besitzer haben dagegen remonstrirt, und der Präsident der Intendantz hat zunächst eine Untersuchung hinsichtlich des beschäftigten Personals angeordnet.

Am 24. ds. Morgens 9 Uhr findet im Palast der Municipal-Intendantz die Wahl der Abgeordneten zur Junta Commercial statt.

Mittwoch Abend brachten die Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik und Eisengiesserei von H. A. Sydow diesen eine glänzende Manifestation dar.

Vor einigen Tagen sollte die Fabrik an die neugegründete Companhia Mechanica e Industrial übergehen, was jedoch unterlieh, weil Herr Sydow sich im letzten Augenblick entschloss, das Geschäft unter eigener Leitung und für eigene Rechnung weiterzuführen. Darüber hochehrfret versammelten sich die sämtlichen Arbeiter des Etablissements Mittwoch Abend 7 Uhr vor demselben, um unter Formirung eines Fackelzuges und unter Vorantritt der kürzlich hier angekommenen deutschen Musikkapelle nach der Privatwohnung ihres Chefs zu ziehen, woselbst diesem ein völlig unerwartetes Geschenk in Gestalt eines prachtvollen Schreibzeuges überreicht wurde. Nach Eintritt aller Arbeiter nahm Herr Monteur R. Geist das Wort zu einer hübschen Ansprache, welche die guten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Etablissement des Hr. Sydow hervorhob und dem Wunsche Ausdruck verlieh, dass dieses schöne Verhältniss dem Etablissement zum Vortheil und anderen Etablissements zum nachahmenswerthen Beispiel für immer fortbestehen möge.

Nach einer von Hr. Sydow gebotenen kleinen Stärkung bewegte sich der Zug der Arbeiter, denen sich ihr Chef mit seinen Angestellten anschloss, noch durch mehrere Strassen, um sich in der Nähe des Vereinslokals der »Germania« aufzulösen.

— Das italienische Blatt »Lega Italiana« ging an Herrn Humberto Falcinelli eigenthümlich über und soll den Namen »Progresso Italo-Brazileiro« erhalten.

— Das Kapital der Gasgesellschaft von S. Paulo wurde auf 2500 Contos erhöht. Die Direktoren schlugen die einstweilige Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent im Oktober vor.

— Das Gebäude Rua S. Bento Nr. 53 wurde diese Woche zum Preise von 100 Contos verkauft.

— Pompeu de Camargo und Andere kamen um Concession für den Bau einer Bahn von Mogy-mirim nach Botucatu ein.

— Am Mittwoch verstarb in einem von hier nach Campinas abgegangenen Personenzug plötzlich eine 70jährige Italienerin.

— Die Violonistin *Dionesi* wird ihr Benefiz-Concert Samstag Abend im Theater S. José geben unter Mitwirkung der schon bekannten Künstler und einer Musikkapelle. Auch der Governador wird anwesend sein.

— In der Liberdade soll, wie aus Beschwerden der Bewohner hervorgeht, die Wasserleitungsgesellschaft Wasser wohl während der Nacht, aber nicht am Tage in der Leitung haben.

— Donnerstag wurden Hrn. Augusto de Carvalho 400\$, zwei Uhren und andere Goldsachen gestohlen. Der Polizei gelang es die Diebe in einem Hotel in der Rua Boa Vista dingfest zu machen und ihnen einen grossen Theil der gestohlenen Sachen abzunehmen.

— Donnerstag Morgen gegen 2 Uhr versuchten Diebe in das Haus der Rua da Gloria Nr. 75 A einzudringen. Der Herr des Hauses erwachte jedoch und vertrieb die Spitzbuben durch Revolverschüsse. Erst nach einiger Zeit kam ein Wächter aus einer entfernteren Strasse an, nachdem selbstverständlich die Gauner längst das Weite gesucht.

— In einem Fleischerladen der Rua Brigadeiro Tobias hatte ein Mädchen Fleisch geholt, brachte es jedoch, da es nichts taugte zurück. Die Frau Fleischerin gerieth darüber dermassen in Wuth, dass sie das ganze Fleisch dem Mädchen ins Gesicht warf. Das Weib hatte noch einen Landsmann, welcher die Garde unserer Polizei-Eckensteher zieren hilft, hinzugerufen, welcher das Mädchen zwang das Fleisch mitzunehmen. Um Sachen, die sie angehen, kümmern sich dagegen diese Lümmel nicht.

— In Santos zerstörten einige Schurken in einer Nacht dieser Woche auf dem Friedhofe die Kreuze und Ornamente von 5 Gräbern.

— In Sorocaba streiken die Hutmacher der Hutfabrik Villela.

— Aus Serra Negra kommt die Nachricht über einen dort am 18. ds. gefallenen fürchterlichen Hagel. Die Landwirtschaft hat ausserordentlichen Schaden gelitten.

— In Ribeirão Preto wurde, wie wir einer uns von dort zugegangenen Korrespondenz entnehmen, der 15. November unter grossem Jubel der Bevölkerung gefeiert. Durch die reich beflaggten Strassen bewegte sich im Laufe des Tages ein brillanter Festzug. Abends hatten die Herren Oscar Ihe und Carlos Petersen ihre Brauerei und zugehörigen Gartenanlagen mittelst elektrischen Lichtes illuminirt, welches einen prachtvollen Effekt erzielte.

— Rio de Janeiro. Die Verbannungs- und Ausweisungsdokrete gegen die Conselheiros Afonso Celso, Carlos Afonso und Gaspar Silveira Martins wurden widerrufen.

— Das Dekret über Reorganisierung der agronomischen Station in Campinas wurde unterzeichnet.

— Dr. Luiz Pereira Barreto wurde auf Wunsch des Postens des Direktors der Weinbauschule in S. Paulo enthoben.

— Der Marschall Deodoro wohnte der kirchlichen Todtenfeier für den verstorbenen Bischof bei.

— In Rio sollen der General Dalto Barreto, Major Clarindo Chaves, Francisco Baumann und Dr. Sá Bastos eingetroffen sein und zwar von Matto Grosso als Gefangene, weil sie dort den Governador abzusetzen versucht hätten.

— Während der 3 Festtage zur Gedenkefeier der Proklamirung der Republik beförderten die hiesigen Bondslinien 569.865 Passagiere.

— Die Telephongesellschaft S. Paulo und Rio erhielt Erlaubniss zur Ausdehnung ihrer Linien bis Santos.

— Der Kongress hat den Geschäftsordnungs-Entwurf wesentlich geändert und verbessert; danach ist anzunehmen, dass auch die Verfassung Punkt für Punkt gründlich durchberathen werden wird. Auch kann der Kongress auf Beschluss der Mehrheit noch andere Gegenstände neben der Verfassung behandeln; man scheint dort also erfreulicher Weise selbstständig vorzugehen.

— Die Municipal-Intendanz beschloss die Gartenanlagen des Largo de S. Francisco de Paula zu entfernen und denselben pflastern zu lassen.

— Die hiesige Municipal-Intendanz hat die Einführung eines Apparates zur Aufnahme von Küchenabfällen obligatorisch gemacht, welcher diesen Abfällen die Gesundheitsschädlichkeit benehmen soll. Der Apparat besteht aus einem Zinkgefäss zur Aufnahme der Abfälle, der Deckel ist auf der Innenseite mit einem Sieb versehen, welches beim Zuklappen ein vorher eingelegtes Desinfektionsmittel durchfallen lässt. Aller üble Geruch wird dadurch beseitigt.

— Den Herren Augusto Tavares Cruz & Irmão, Vicente Werneck und Dr. Candido Lins wurden 150.000 Hektar Land im Staate Matto Grosso, an den Flüssen Paraná, Paraguay, Apa und Iquateny bewilligt zur Ansiedlung von 5000 Familien.

— Der Kongress hat mit Rücksicht darauf, dass Deodoro am 15. November auf seine Befugnisse als Regierungschef Verzicht geleistet hat, diesen ersucht bis zur definitiven Wahl eines Republikpräsidenten die bisherigen Vollmachten einstweilen zu behalten.

— Das Bureau des Kongresses besteht jetzt aus: Dr. Prudente de Moraes als Vorsitzender, Antonio Euzebio als Vizepräsidenten und Matta Machado, Paes de Carvalho, Neiva und Bento Gonsalves als Sekretäre.

— Der Visconde von S. Laurinda erhielt Privileg

für Anlage von zwei Central-Engenhos mit Zinsgarantie von 7 % für 400 Contos.

— Die Ländereien, welche zur Mitgift der Ex-Prinzessin Isabel gehörten, wurden dem National-eigenthum einverleibt.

— **Gründungen.** Banco de Ulhá e Rio Branco in Minas mit 500 Contos.

— In Uberaba will der Municipalpräsident alle unbauten Ländereien in der Umgegend der Stadt theilen und an Private überlassen, welche sich verbindlich machen sie in einer bestimmten Frist mit Kaffee oder Wein zu bepflanzen. Sie sollen von allen Lasten, wie Zinsen u. dgl., bis zur ersten Ernte befreit bleiben, verlieren aber jede Vergünstigung, wenn sie das betreffende Grundstück nicht innerhalb des ersten Jahres einfriedigen und es innerhalb zwei Jahren nicht bepflanzen.

— Für die besten Ernteresultate sollen Prämien gewährt werden.

— In Catalão in Goyaz herrscht augenblicklich eine erstaunliche Billigkeit der Lebensmittelpreise. Reis und Bohnen haben fast gar keinen Werth, da der Ueberfluss ein ausserordentlicher ist.

— Das Dutzend Eier bekommt man für 80 Reis und jedenfalls noch billiger.

— Hühner kosten 100 und 120 Reis per Stück.

— Der Erzbischof von Bahia wurde zum Kardinal promovirt.

— **Curityba.** Der Impfwahn fängt bereits an ungemüthlich zu werden. Dieser Tage wurde ein hiesiger Bürger in der brutalsten Form vor den Inspektor der Hygiene geladen und ihm mit Cadeia gedroht (NB. vom Inspektor, welcher gar kein Recht hat, solche Drohungen zu äussern), wenn der Betreffende seine Kinder nicht impfen lasse. Während sich nun der Mann mit dem Impfarzt Dr. Trajano auseinandersetzte, wurde der Frau in demselben Augenblicke von einem Polizeisoldaten gehörig zugesetzt, so dass diese die Einwilligung zur Impfung der Kinder gab. Die Kinder-Impfung in den Schulen ohne Wissen und Einwilligung der Eltern hat schon zu grossen Zerwürfnissen Anlass gegeben, und jetzt erlaubt man sich schon direkt in die Häuser friedlicher Bürger einzudringen. Mit welchem Recht? ist wirklich eine Pocken-Epidemie vorhanden? wo und in welcher Ausdehnung? Diese Fragen möge man beantworten, — oder handelt es sich um die 80 Milre pro 1000? fast scheint es so. (Beob.)

— Die Seidenraupenzucht wird in ihren Anfängen hier in Curityba von einigen Italienern betrieben und, wie sich der »Beobachter« überzeugt hat, mit günstigem Erfolg. Würde der Seidenraupe mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Sache mit Ernst betrieben, so gäbe das für jeden Kolonisten einen hübschen Nebenverdienst. Selbstverständlich müssten erst die Maulbeerbäume, die hier sehr gut gedeihen, in genügender Menge angepflanzt werden, weil diese Blätter die einzige Nahrung der Raupe bilden. Es ist staunenregend, welche grosse Menge Blätter in kurzer Zeit von diesen Thieren verzehrt werden. Die hier gezogenen Seidenraupen liefern grosse und schöne Cocons, die, wenn grössere Mengen gewonnen, gewiss einen Unternehmer finden würden, der eine Seidenspinnerei einrichten würde. Vor einigen Jahren wurden auch auf der Chacara des Baron von Capanema Seidenraupen gezogen und die gewonnenen Cocons nach Rio de Janeiro geschickt. Wir würden den Kolonisten rathen, einen Versuch zu machen.

— **S. Catharina.** Durch Resolution vom 10. d. ist die dem hiesigen St. Pauls-Colleg in Blumenau, unter Leitung des Pastor Jacobs, bisher bezahlte Subvention von jährlich 1.200.000 Rs. entzogen worden.

— Die Besoldung der öffentlichen Lehrerin am Indayal ist von 350.000 auf 500.000 pro Jahr erhöht worden.

— **Rio Grande do Sul.** In Porto Alegre greift »Reforma« die Verwaltung des Governadors nach wie vor heftig an. Die öffentlichen Kassen sind nahezu leer, und man denkt an die Aufnahme einer Anleihe zu hohen Zinsen.

— Der Familie Carl von Koseritz' ging von Berlin folgendes Schreiben zu:

»Die Unterzeichneten, Präsident und Mitglieder des Direktoriums der Centralgesellschaft für Handelsgeographie in Berlin, auf das Tiefste erschüttert durch die traurige Nachricht vom dem Hinscheiden des Ehrenmitgliedes dieser Gesellschaft, Carl von Koseritz, sprechen der Familie des Verstorbenen ihr aufrichtiges Beileid über den unersetzlichen Verlust aus, der sie betroffen. Möge die Zeit den bitteren Schmerz lindern. Wir senden als ein Denkmal unserer Freundschaft und unauslöschlicher Dankbarkeit für die unendlichen Dienste, die unserer Gesellschaft und der Kolonisation Rio Grandes der Verstorbenen in uneigennützigster Weise geleistet hat, diesen Lorbeerkrantz, den wir bitten auf dem Grabe des Unvergesslichen niederzulegen. Der Name Carl von Koseritz ist unauslöschlich in unsere Herzen gegraben, sein Andenken wird in den Annalen unserer Gesellschaft und in der Geschichte Rio Grandes, dem der Verstorbenen so unendliche Liebe und Hingebung gewidmet hat, unvergänglich bestehen bleiben.

Dr. R. Jannasch, Präsident; R. Gellert, Direktor; E. Gehrike, Konsul; F. W. Nordenholz, General-Konsul; Martin Schlesinger, Dr. Otto Kerster, Carl Grunert, A. W. Sellin, Dr. G. Diercker, Paul Pape.«

Die Widmung befindet sich auf einer deutschen Flagge und ist umgeben von einem Lorbeerkrantz; alles verhüllt mit Flor. Das Ganze ist in einem Rahmen von Ebenholz, mit eingearbeitetem Eichenlaub, eingefasst.

— Von Cachoeira gingen der »Reforma« als Ehrendank für Carl v. Koseritz 664.000 zu.

— Auf dem Kirchhof in Pelotas wurde eine Person ergriffen, die Grabschmuck stahl.

— Drei Fünftel des grossen Looses der Montevideo-Lotterie (25.000 Pesos) gewannen drei Beamte der Post in Porto Alegre; die zwei anderen Fünftel wurden an Hrn. Paulo Magnus Hellberg verkauft. (Kos. D. Ztg.)

— Eine neue Verbindung mit dem Norden erhält Porto Alegre und überhaupt die nördliche Hälfte des Staates Rio Grande do Sul, wenn die dem Obersten Dionysio Serqueira, Carlos Napoleon Porta und Capitän João do Rego Barros oder der von ihnen zu organisirenden Gesellschaft verliehene Concession zu einer Eisenbahn zur Ausführung kommt. Dieselbe geht von dem Estreito genannten Punkte an der Festlandsküste gegenüber der Insel Santa Catharina aus, passiert Blumenau und die Militärkolonie Chopim und endet an der Mündung des Chopim im Staate Paraná; sie hat Anschluss an die Bahn zwischen Guarapuava und dem linken Ufer des Paraná am Porto Itaporucopó, und wenn die Unternehmung der letzteren Bahn die Concession verlieren sollte, so tritt die Compagnie der Bahn Estreito-Chopim *ipso facto* in deren Rechte. Mit der Hauptbahn sind zwei Flügelbahnen verbunden; die eine führt aus dem Thale des Itajahy nach S. Francisco im Staate Santa Catharina, die andere verfolgt das Thal des Canóas und gabelt sich an einem geeigneten Punkte, um einen Ast nach Passo Fundo, einen andern nach Porto Alegre oder zur Bahn Porto Alegre-Uruguayana zu entsenden. Ausser den gewöhnlichen Vergünstigungen — Dauer des Privilegs 70 Jahre, Garantie von 6 Proz. Zinsen für ein Kapital von höchstens 30 Contos pro Kilom. auf 30 Jahre — ist den Concessionären oder der unternehmenden Gesellschaft das Recht auf ausgedehnten Landerwerb eingeräumt, wovon aber 60 Quadr.-Kilom. ohne Entschädigung und nach Wahl des Governadors dem Staate Santa Catharina für eine Stadtanlage abzutreten sind. (Deutsche Ztg.)

Neueste Nachrichten

— **Berlin, 17.** Der seitherige Regierungspräsident von Frankfurt a. d. Oder v. Heyden-Cadow wurde zum preussischen Landwirtschaftsminister ernannt.

— 18. Ein französischer Arzt Dr. Levy protestirte gegen die Versuche Dr. Koch's zur Heilung der Schwindsucht, indem er ein Prioritätsrecht in Anspruch nimmt. Seine Arbeiten reichten in eine Zeit zurück, als Koch noch scharfer Gegner der Mikrobendoktrin gewesen sei. (Wehalb hat der gekränkte Franzose nicht längst die Schwindsüchtigen kurirt? D. R.)

— 20. Heute wurde die Vermählung der Prinzessin Victoria, Schwester des Kaisers, mit dem Fürsten Adolph, jüngstem Sohne des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, gefeiert.

— **Paris, 19.** »Le Financier« sagt, dass in einer Versammlung von Kaufleuten und Bankiers der Beschluss gefasst wurde, eine Kommission zur Prüfung der Finanzlage Argentiniens zu ernennen.

— Die Panamakanal-Aktien sanken gestern auf 35 Francs.

— **London, 19.** Infolge der Liquidation des Hauses Baring sanken die argentinischen und uruguayischen Titel bedeutend. Die Titel der öffentlichen Schuld von Uruguay gingen auf 43 herab. Die Notizen der Banco Nacional erlitten einen Abzug von 80 %.

— 21. Es wurde bekannt, dass das Bankhaus Baring Brothers in Kurzem wieder unter Leitung von Charles Baring neu entstehen wird.

— Die Finanzlage des hiesigen Platzes beginnt sich zu bessern.

— **Rom, 20.** Auf einem vorgestern abgehaltenen Bankett hielt Crispi wieder eine Rede, in der er die durch sein Ministerium befolgte Politik auseinandersetzte. Dem Bankett wohnten zahlreiche angesehene Parlamentsmitglieder bei.

— **Madrid, 19.** Die Cholera-Epidemie wird in ganz Spanien als erloschen betrachtet.

— **Montevideo, 21.** Drei Mitglieder der Verwaltung der Banco Nacional von Uruguay suchten um ihre Entlassung nach.

— Die Bank von London und Rio de La Plata wurde von ihren Depositären überlaufen.

— **Buenos Aires, 18.** Der Kriegsminister verbot die Einmischung der Militärpersonen in die Politik.

— 20. Die Regierung ist entschlossen ernstliche Sparsamkeit bei den Ausgaben zu beobachten, welche im nächstjährigen Etat auf 11 Millionen Pesos reduziert sind.

— Die Banco Constructor von La Plata fallirte.

— Die Erregung wegen des Sturzes des Hauses Baring dauert fort.

— 21. Die Regierung schickte 120.000 Pfd. St. nach Europa für im Januar fällige Zinsen der argentinischen Schuld.

— Goldtaxe 305.

— **Maranhão, 17.** Hier wurde heute in Gegenwart des Governadors der Telephonbetrieb begonnen.

— **Porto Alegre, 20.** Als bald nach Eingang der Aufhebung des Verbannungsdekrets über Silveira Martins flaggten und illuminirten viele Einwohner ihre Häuser.

— **Rio, 19.** Die Companhia Paulista will, wie es heisst, die englische Bahn kaufen und sollen schon Unterhandlungen durch Vermittlung des Hauses Megaw in London angeknüpft sein.

— 20. In der Nähe von Moskau kam es zu bedeutenden Ruhestörungen infolge eines Konfliktes zwischen Nihilisten und Bauern, zu dessen Unterdrückung bedeutende Anstrengungen erforderlich waren. Mehr als 100 Personen wurden verwundet.

— Die russische Regierung fährt mit Truppenconcentrationen an der Grenze Armeniens (brasilianische Zeitungen schreiben Amerika!) fort. Die türkische Presse kommentirt diese Thatsache und sagt, dass die Pforte zur Sicherung ihrer Rechte und Interessen gleiche Massnahmen ergreifen würde.

— In Russland wurden 4 Nihilisten zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— In Askrat (Türkei) kamen 30 Personen bei einem Eisenbahnunglück um.

— Aus New-York meldet man eine starke Baisse an der Börse und verschiedene Bankrotte.

— Die Finanzkrisis in Peru verschlimmert sich.

— Der französische Gesandte in Santiago richtete einen heftigen Protest an die chilenische Regierung gegen die Veröffentlichung von Papieren, welche die

Reklamation des Hauses Dreyfuss betreffen. Der Minister des Aeussern antwortete sehr höflich und erklärte den Zwischenfall für erledigt.

— Die Bank von England erhöhte ihre Diskontotaxe auf 7 Prozent.

— Es wird fortgesetzt versichert, dass der argentinische Republikpräsident seine Amtsentsassung verlangen wird.

— Die Gebäude der Druckerei und Redaktion der Zeitung »Discussion« in Buenos Aires brannten nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

— 21. Die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des argentinischen Republikpräsidenten wird dementirt.

— Nachrichten aus Berlin nach senden die Jesuiten Missionäre nach Ostafrika, und soll die deutsche Kolonialgesellschaft hierfür 150.000 Mark zur Verfügung gestellt haben.

— 22. Nov. Die brasil. Regierung soll dem Ankauf der Engl. Bahn Schwierigkeiten entgegengesetzt haben.

— In Russland haben die Nihilisten den General Silverkoff ermordet.

— In Buenos Aires geht das Gerücht, der Präsident Pellegrini werde seine Entlassung nehmen und General Rocca per Akklamation zum Diktator der Republik ernannt werden.

— Dr. Prudente de Moraes wurde zum Präsidenten des Kongresses gewählt.

— Man spricht von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium.

— **Campinas.** Die dortigen deutschen Wähler versammeln sich morgen (d. 23.) im Salon von Chr. Tank, um Vertreter für den am 7. Dez. in Rio Claro stattfindenden Kongress zu wählen.

Die Zahl der deutschen Wähler in diesem Staat wird auf 11.000 geschätzt.

— **Rathschläge bei Unglücksfällen aller Art.** An der Hand eines älteren praktisch erfahrenen Arztes gibt das »Rothe Kreuz« folgende Rathschläge, die für die ganze Laien-, besonders aber auch für die von Gefahren stets umdrohte Arbeiterwelt höchst beachtenswerth sind;

Bei Verbrennungen geringerer Art benutzt man Provencèrol mit einer starken Priesse Kochsalz auf die Brandwunden; der Schmerz lässt dann sofort nach und die Brandblasenbildung wird verhindert.

Bei Verbrennungen gefährlicher Art muss sofort 1-2 Pfund Butter ausgewaschen werden, was nur 1-2 Minuten Zeit erfordert; in diesen Butterteig werden 6-8 Eidotter verührt und das ganze in ein grosses Bettlaken verschmiert, worauf der verbrannte Körper gelegt und damit umschlagen wird. In diesem gefetteten Laken muss der stark Verbrannte auch transportirt werden, indem zwei Ecken ein Mann zu Kopfe, zwei Ecken ein Mann zu Fussende anfasst und so die Fortschaffung bewirkt.

Zur Behandlung selbst muss der Laie schlimmsten Falles, wenn ein Arzt nicht schnell zu beschaffen ist, erwärmten Spiritus auf die Brandwunden mittelst eines damit befeuchteten Tuches legen — besser allerdings ist ja Urtica urens (Brennnessel-Tinktur) oder Canthariden-Spiritus (2 Tropfen Tinktur in 6-7 alte Loth zur Hälfte mit Wasser verdünnten Spiritus zu giessen und erwärmt zu benutzen), was jede Haushaltung, ebenso wie Arnikatinktur vorrätzig führen sollte.

Ist bei der bekannten Sorglosigkeit unserer Mitmenschen nicht schnell Spiritus, Urtica urens oder Canthariden-Tinktur zur Hand, so wird schnell Hausseife geschabt und in wenig heissem Wasser gelöst; man schmirt Leinwandstreifen messerdünn mit diesem Seifenbrei, worin aber keine Seifenstücke enthalten sein dürfen und legt dieselben auf die Brandstellen des Körpers. Ist das erste Stadium versäumt und sind schon Brandblasen entstanden, so schneidet man dreist dieselben mit einer scharfen Scheere auf und die Hautstückchen scharf am Rande ab, ohne gesunde Haut zu beschädigen, so dass die Brandwunde offen daliegt. Auf diese legt man eine in Arnikawasser getauchte Kompresse (1 Theelöffel Arnika auf 1 Tassenkopf weiches Wasser), bis ein Arzt zu erlangen ist.

Bei Wunden durch Stich, Schnitt oder ZerreiSSung, wenn ein heftiger anhaltender Schmerz vorhanden ist, benutze der Laie Hypericumtinktur (hypericum perforatum), bis ein Arzt zur Stelle. Dieselbe ebenso wie Arnikatinktur verdünnt, ist von bestem Erfolge; selbst bei Krämpfen, die nach Verwundungen schwerer Art entstehen. Bei Verletzungen der Knochen, Knochenhaut oder Knorpeltheile ist Arnika nicht mehr ausreichend, sondern sowohl bei gewaltigen Quetschungen, als auch bei Knochenbrüchen muss man Symphytum-Tinktur (Symphytum officinale) anwenden. 1 Theil Symphytum wird mit 3 Theilen mittelst Wasser zur Hälfte verdünnten Spiritus angewendet. Hiervon benützt man 20 Tropfen auf einen Tassenkopf voll Wasser, befeuchtet Kompressen damit und legt diese bis zur Ankunft des Arztes wiederholt auf die Wunden. Bei grossen tiefen zackigen Wunden, die durch ZerreiSSung entstanden sind und sehr stark bluten, besonders, wenn ganze Stücke fehlen, ist Calendula-Tinktur (Calendula officinalis) ganz ebenso angewandt, wie vorher beschrieben, allem Uebrigen vor zuziehen.

— **Post in S. Paulo.**

Cartas registradas:

Vom 21. Oct. Rosita Ritter (2), Franz Schmidt. — 23. Matthias Eigenhauser. — 26. Fr. Ziegenbalg. João Bergant (3). — 30. Carlos Peiter. — 31. Catharina Kumlehn.

Vom 2. Nov. Valentin Stefani. José Pomer. — 4. Luiza Will oder Witt. Heinrich Hafenerfer. — 5. Carlos Wollermann. — 11. Guilherme Platt. — 12. Josef Haitzinger. Jacob Thut. — 14. Gustav Dietrich. Julius Hansen. Gottfried Peterson. Johannes Kuhatz. Oskar Wienke. Joaquim Wanderley. — 15. José Watzl (2). Johann Bogdan. Paul Alice. — 16. Viuva Zubler. 18. Adolfo Schröder.

Einige Nichtakademiker. Zunächst bitten wir um Ihre w. Namen, da akademisch und nichtakademisch gebildete Journalisten an anonymen Zusendungen grundsätzlich kein Interesse nehmen. — Schon jetzt können wir Ihnen aber sagen, dass Sie im »Uebrigen« durchaus Recht haben; denn man kann ebensowenig an allen Orten und bei jeder Gelegenheit »Projekte machen« wie man alle Dinge einfach »legen« kann; manche müssen ja zuweilen geradezu »gelängt werden« — und zwar »niedriger«.

Hamburg, 90 Tag»

### !! Zum Bergkeller !!

Marco da Meia Legua N. 181a.  
Sonntag den 23. Nov.  
Einweihung meiner neuen Gastwirthschaft  
(Bierkeller, Tanzlokal, Billard und Bade-Anstalt)  
Von Nachmittag ab **CONCERT** mit  
folgender Tanzunterhaltung unter Mitwirkung  
der neuen *deutschen Musikkapelle*.  
Kalte Speisen und Getränke aller Art, be-  
sonders **Antarctica-Bier** frisch vom Fass!  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**JOSÉ KAUER.**

### Zum Jahresschluss AUSVERKAUF

von  
baumwollenen Satins (bedruckt),  
Gläserer Kattun,  
sonst der Meter zu 900 Rs., 18000, für 500 Rs.  
**ZEPHIRS**  
in allen Mustern (modern), sonst 18200, jetzt  
**600 Rs.**

**LA SAISON**  
RUA S. BENTO 51.

### FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfehlen:  
Deutsche, wirklich ökonomische  
**Kochherde**, diverse Masse.  
Weiter empfangen: ein schönes Sortiment  
**Strickgarne**: *Estremadura, Max Hauschildt*, roh  
und gebleicht, dito von allen Far-  
ben, vom schönsten Creme bis zu Diamantschwarz.  
**S - Largo S. Bento - S.**  
Telephon 310.

NB. Unsere angekündigte Weihnachts-Ausstellung werden auf  
allseltiges Verlangen schon Dienstag den 2. Dez. eröffnen.

### VANORDEN & Co.

sind in der Lage, jeden Auftrag prompt auszu-  
führen.

Durch die glückliche Geburt eines ge-  
sunden, kräftigen Knaben wurden hoch-  
erfreut  
**Carlos Antonio Willems und Frau,**  
geb. Lütjens.  
Sítio Pedra Branca, Estação Xarquenda,  
10. November 1890.

### Arbeiterverein Vorwärts.

Montag den 24. Novbr.: *Vereinsversammlung*  
(Rua Duque de Caxias — Cidade Nova), Abends  
8<sup>1/2</sup> Uhr. *Der Vorstand.*

### Der Streik in der Typographia

**VANORDEN & Co.**  
ist zu Gunsten des Personals beigelegt. Unsere  
Fachgenossen dies zur Kenntniss.  
Für den Fachverein des Buchgewerbes und  
verwandter Fächer: *Der Vorstand.*

Zu drei Kindern werden noch einige Mitschüler  
gesucht, um deren Privat-Unterricht in den  
Elementar-Fächern, Französisch und Handarbeit,  
zu theilen. Näheres Rua dos Bambús N. 42.

### Neu angekommen!

Grosse Partie hochfeinen und einfachen **Tüll**  
und **Crochet**. *Beigardinen* zu billigen Preisen.  
**G. BRANDT,**  
Rua Florencio de Abreu 53.

### Roths und weisses

**Sauerkraut** empfehlen  
Gebrüder Zimmermann am Markt.

### Ein tüchtiger, zuverlässiger

**Schmied,**  
welcher selbständig arbeiten kann, geübt auf  
Wagenarbeit, sowie etwas Praxis besitzt, an der  
Drehbank zu arbeiten, findet sofort bei gutem  
Lohn dauernde Stellung bei  
*Gustavo Diete, Santa Rita do Passa Quarto.*  
Auch findet ein guter **Stellmacher** dort-  
selbst Arbeit.

**2** tüchtige **Tischler** finden dauernde und loh-  
nende Arbeit bei *Rudolf Handro, Rua Central,*  
Villa Marianna.

Eine geübte **Tailienarbeiterin** wird ge-  
sucht von *Sophie Faulhammer, Rua General*  
Ozorio N. 15.

### GESUCHT

wird ein zuverlässiger, tüchtiger Mann als  
Kellner. *Rua Bom Retiro N. 9.*

Eine Frau oder Mädchen zum Waschen und  
Plätten für 6 Personen gesucht.  
*Rua Brigadeiro Tobias 65.*

Ein tüchtiger  
**Retoucheur**  
wird gesucht in der Photographia  
*Rua do Carmo N. 4.*

### Zur frischen Quelle!

**ANTARCTICA** auf Eis **4 - Largo de S. Bento - 4** **Kalter**  
Aufschnitt **FR. HÜPSEL.** **ANTARCTICA**  
auf Eis

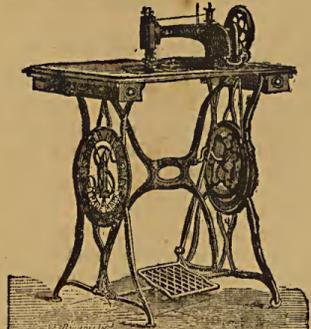
Einem geehrten deutschen Publikum zur An-  
zeige, dass ich mit heutigem Tage  
**4 - LARGO DE S. BENTO - 4**  
ein Bierlokal eröffnet habe.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
ergebenst

**Kalter** **FR. HÜPSEL.** **ANTARCTICA**  
**Aufschnitt** **4 - Largo de S. Bento - 4** **auf Eis**

Nur **10000** die Woche

**SINGER Nähmaschine** **SINGER**  
von der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** **NEW-YORK**

Die Weltbekannte beste und billigste aller Nähmaschinen  
Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich



Stets vorräthig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die

**echte SINGER Nähmaschine**  
jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorräthig **Zwirn** und **Seide**  
bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln**, **Öel** in Latteu und Flaschen, **Maschinenstücke** etc.  
Deposito und einziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine**  
in der  
**RUA 15 DE NOVEMBRO N. 34 B - S. PAULO**  
General-Direktion von Süd-Amerika: *Rua dos Ourives N. 53 - Rio de Janeiro.*

### Serraria 15 de Novembro

von **Christiano Hosted & Comp.**  
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagen-  
den Arbeiten. Speziell lenken sie die Aufmerk-  
samkeit des Publikums auf ihre mit kommdem  
Jahre in Betrieb tretende

**Goldleisten-Fabrikation.**  
Dasselbst werden tüchtige Buntischler bei  
hohem Lohn gesucht. Arbeitszeit: 9<sup>1/2</sup> Stunden.  
**50 ALAMEDA DOS ANDRADAS 50**

Eine ältere deutsche Frau sucht Beschäftigung  
in einer deutschen Familie, sei es zur Ueber-  
wachung von Kindern oder sonstige leichte Haus-  
arbeit. Es wird mehr auf freundliche Behand-  
lung als auf hohen Lohn gesehen.  
Zu erfragen *Rua Alegre 21.*

**Ein gutes Dienstmädchen für die Küche und**  
Hausarbeit wird gesucht. Eine Person von 30  
bis 35 Jahren erhält den Vorzug. Gute Bezah-  
lung. Näheres *Alameda Barão de Piracicaba 2.*

Ein gebrauchter **Kinderwagen**  
wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

**Feinen prima Rollen-Fumo** empfiehlt  
**HUGO FROMM,**  
Campinas - Rua S. Carlos 106

Ein freundliches Zimmer zu vermieten, auf  
Wunsch auch mit Pension.  
*Rua S. Domingo N. 9, Campo Bella-Vista.*

**Gesucht:** ein junger Mann, welcher deutsch  
und portugiesisch spricht, zum Bedienen der  
Gäste. *Rua 15 de Novembro N. 26.*

**GESUCHT** wird eine Köchin, ein Haus-  
mädchen, sowie ein Laufbursche.  
*Rua Florencio de Abreu 117.*

Ein ordentlicher Bursche zur Erlernung der  
Feilenhauerei gesucht von  
*Emil Rettig, Rua do Bom Retiro 22.*

Eine gute deutsche Köchin  
wird gesucht. *Rua do Ouvidor 39.*

**Buchbinder gesucht.**  
Mit der Geschäftsbücher-Fabrikation vertraute  
Buchbinder finden lohnende Beschäftigung bei  
der *Companhia Industrial de S. Paulo.*  
*Rua 25 de Março 38-40.*

**4 bis 6** gute **Maurer** werden gesucht bei  
*Jacob Hehl,*  
*Alameda Bambús N. 13.*

**Gesucht:** ein ordentliches Dienstmädchen  
für Küche und Haushalt, bei gutem Lohn.  
*Rua Florencio de Abreu 71.*

**Dienstmädchen**, arbeitsam, wird gegen sehr  
guten Lohn gesucht. *Rua Direita N. 44.*

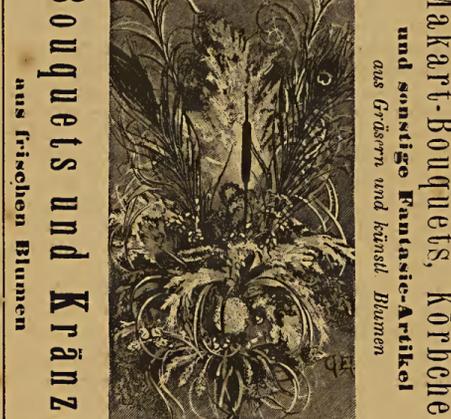
**M**an sucht eine deutsche **Amme.**  
*47 Rua dos Bambús 47.*

### Gärtnerei FLORA - Villa Marianna

**8 LARGO S. BENTO 8**  
im Lokal der **H. Frederico Schnapp & Co.**  
eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse,  
speziell für:

**Bouquets und Kränze**  
aus frischen Blumen

**Makart-Bouquets, Korbchen**  
und sonstige **Fantastic-Artikel**  
aus **Gräsern und künstl. Blumen**



**8 LARGO S. BENTO 8**  
**J. Remitz.**

Ein ordentlicher, verheiratheter Mann, welcher  
seit 15 Jahren als Kutscher und Reiter  
thätig war, und in diesem Fache sehr tüchtig  
ist, sich auch mit rühmlichen Zeugnissen aus-  
weisen kann, empfiehlt sich den geehrten Herr-  
schaften innerhalb der Stadt oder auch für das  
Innere des Landes für die obgenannten Dienst-  
leistungen. Seine Gattin ist perfekt im Kochen,  
Waschen und Plätten, sowie in allen Zweigen  
des Haushalts, und bietet den geehrten Herr-  
schaften ihre Dienste in dieser Hinsicht an.  
Zu erfragen *Rua Victoria 76.*

### COMMIS.

Ein zuverlässiger, kaufmännisch gebildeter  
junger Mann, der Landessprache mächtig, mit  
guter Handschrift und womöglich in der Eisen-  
waaren-Branche bewandert, findet unter gun-  
stigen Bedingungen Anstellung in der deutschen  
Eisen-Loja von *João Fischbacher, S. Paulo.*

**Zu verkaufen eine Chacara** in Marco da Meia  
Legua. Dieselbe bildet ein Strasseneck, ist eingezäunt und kultu-  
virt, auch befindet sich ein Wohnhaus darauf.  
Das Terrain misst 70 zu 60 Meter. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Gesucht:** eine gute Köchin, welche portu-  
giesisch spricht. - *Rua da Consolação 31,*  
gegenüber der *Rua S. Luiz.*

Täglich **frisch gebrannten**  
vorzüglicher Qualität  
**Kaffee** empfiehlt  
**Gebhard Gottschlich,**  
*Rua S. Ephigenia 30.*

### Damen- und Kinder-Kleider

werden gut und billig angefertigt, ebenso  
auch Kostüme jeder Art umgeändert.  
**Albertine Kohring,**  
23 - Rua dos Gusmões - 23.

**Geübte Tailien-Arbeiterinnen** finden  
dauernde Beschäftigung.  
*LA SAISON, Rua S. Bento 51.*

Zu vermieten: ein Zimmer für einen einzelnen  
Herrn. *Rua S. José 78.*

Ein Mädchen von 12-14 Jahren für leichte  
häusliche Arbeiten für sofort gesucht.  
Zu erfragen bei *A. Frey, Hutgeschäft, Rua*  
*Florencio de Abreu 51.*

**Köchin.** Es wird eine perfekte deutsche  
Köchin, welche etwas portugiesisch spricht,  
für ein Haus in der *Rua S. Ephigenia* gesucht.  
Näheres *Rua do Riachuelo 21.*

**Zimmermädchen** von gutem Betragen, wel-  
ches plätten und nähen, sowie etwas portu-  
giesisch sprechen kann, wird für eine Dame ge-  
sucht. *Rua do Riachuelo N. 21.*

**U**nterzeichneter heilt unter Zusicherung dauern-  
den Erfolges innerhalb 6 Wochen *Stotternde*  
und *Stammeln* nach neuer deutscher (Lautir-)  
Methode. Derselbe empfiehlt sich in Fällen  
von frischen oder veralteten *Verrückungen,*  
*Gicht, Rheumatismus, Steifheit und Schmerz-*  
*haftigkeit der Muskeln, Entzündungen der Hals-*  
*schleimhäute etc.*

**Massage** **Effleurage** **Papólement**  
**Dr. VOSS,** deutscher Arzt,  
*Rua do Bom Retiro N. 7 und 9.*

### Sonn- und Regenschirm-Fabrik

von **W. WILLRICH & Co.**  
**Rua do Commercio N. 50**  
**São Paulo.**

Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publi-  
kum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass  
wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges  
Sortiment aller in unser Fach schlagenden Ar-  
tikel empfangen, und empfehlen uns dem ge-  
neigten Wohlwollen.  
Verkäufe en gros und en détail.  
Ergebenst

**W. Willrich & Co.**  
Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der  
Schirme besorgen wir prompt und billigst.

Eine deutsch österreichische diplomirte **Heb-**  
**amme**, welche bereits eine 22jährige um-  
fassende Praxis in diesem Fache besitzt, em-  
pfehle den geehrten Herrschaften u. s. w. ihre  
Dienste in erwählter Beziehung. Dieselbe ist  
auch bereit, leidende Personen zu warten und  
zu pflegen. - *Antonia Däumigen, wohn-*  
*haft im Bom Retiro N. 39, nächst dem neu an-*  
*gelegten Pferdebahngelände, beim Viadukt.*

### KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer  
**URUGUAY**  
Kapitän H. Maehlmann

geht am 24. Nov. über Rio, Bahia, Pernambuco  
und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und  
Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & Co.**  
*Rua de Santo Antonio 42.*

In São Paulo: **J. FLACH**  
*RUA S. BENTO N. 18*

### Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer **MAIN**

wird am 19. d. erwartet und geht in Kürze nach  
Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die  
Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & Co.**  
*Rua de José Ricardo 2.*

In SÃO PAULO - **Rua S. Bento N. 81.**

**Kaffee.** Santos, den 21. Nov. 1890.  
Verkäufe 5000 Sack. Basis 78200.  
Markt stabil.

Zufuhr am 21. d. 17,328 S.  
Verkäufe seit dem 1. 174,000 "  
Vorrath 1. und 2. Hand 171,000 "

**Hafenverkehr in Santos.**  
Erwartete Dampfer:

Paranaguá, von Havre, d. 25.  
Concordia, von Havre, d. 25.  
Desterro, von Rio, d. 25.  
Baltimore, von Bremen, d. 25.  
Sud-America, von Neapel, d. 27.

Abgehende Dampfer:  
Uruguay, nach Hamburg, d. 24.  
Bourgogue, nach Genua, d. 25.  
Cuvier, nach New-York, d. 25.

Desterro, am 25. d., Mittags, nach:  
Paranaguá, Antonina, São Francisco, Des-  
terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre  
und Montevideo.

Druck und Verlag von J. Frey.